

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 95.

Neuenbürg, Mittwoch den 25. April 1917.

75. Jahrgang.

Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 24. April (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf dem Schlachtfelde von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen. Seit Tagen schlugen schwere u. schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellung. Am 23. April früh morgens schwoh der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her, auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor. Unser Vernichtungs-Feuer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An anderer Stelle wogte der Kampf erbittert hin und her; wo der feindliche Boden gewonnen hatte, warf unsere todeswütige, angriffsfreudige Infanterie ihn in traktvollem Gegenstoß zurück. Die westlichen Vororte von Lens, Aisne, Dopy, Gavrelle, Roouz und Surmagne waren Brennpunkte des harten Ringens. Ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen.

Nach dem Scheitern des ersten, legte über das Schlachtfeld vor unseren Linien mit besonderer Wucht auf beiden Scarpenflanken gegen Abend ein weiterer großer Angriff neue Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Helmenmut unserer Infanterie teils im Feuer, teils im Nahkampf und unter vernichtender Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Arras—Cambrai gewann der Feind um wenige hundert Meter Raum. Die Trümmer von Guelette sind ihm verblieben. Wie an der Aisne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert. Englands Macht erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und den jähren Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere, blutige Niederlage. Die Armee sieht sich zuversichtlich neuen Kämpfen entgegen. An dem Erfolg der letzten Schlacht hat seinen besonderen Anteil jeder deutsche Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Diensten des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Versorgung des Heeres. — Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 24. April, abends (WVB. Amtlich.) Nordöstlich von Arras wird tagsüber um Gavrelle gekämpft. Längs der Straße Arras—Cambrai haben abends neue englische Angriffe eingesetzt. Truppenmeldungen bestätigen übereinstimmend die gestrigen Verluste der Engländer als unerhörl. hoch. An der Aisne und in der Champagne wechselt starkes Feuer. — Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 24. April. An den Hauptkampffronten herrschte am 23. April rege Fliegeraktivität. Unsere Erkundungsflieger drangen weit ins feindliche Gebiet ein und brachten wertvolle Meldungen heim. Mehrere Bombengeschwader warfen mit sichtbarem Erfolg auf Bahnhöfe und Truppenunterkünfte im Ganzen 1374 Kilogramm Sprengstoffe ab. Unsere Infanterie- und Artillerieflieger unterstützten die hart kämpfenden Truppen in oft bewährter Weise. Derselbe Arras griffen sie feindliche Truppenansammlungen besonders wirksam mit dem Maschinengewehr an. Der Gegner büßte im Luftkampf 20 Flugzeuge ein. Von ihnen wurden nicht weniger als 17 jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, wieder ein schlagender Beweis gegen die Behauptung unserer Gegner, daß unsere Flugzeuge sich selten über das eigene Gebiet hinauswagten. Außerdem wurde ein feindlicher Fesselballon südlich Verdun brennend zum Absturz gebracht. Rittmeister Freiherr von Nichtshofen blieb zum 47. sein Bruder, Leutnant Freiherr von Nichtshofen, zum 10. Mal Sieger im Luftkampf.

Hüte dich, deutscher Michel!

Was hat die Feinde vor dem Kriege in ihrer Siegesgewissheit am mächtigsten gestärkt? Der Glaube an unsere Uneinigkeit. Nichts machte einen tieferen Strich durch ihre Rechnung, als der 1. August 1914. Darum hüte dich, deutscher Michel, und wahre die Einigkeit mit allen Kavern deines Herzens! Das Ziel dieses Krieges ist der Sieg, nichts anderes. Man schämt sich, solche Binsenwahrheiten niederzuschreiben, aber es ist nötig. Es gibt Leute die meinen, das Ziel dieses Krieges sei die Aenderung der Verfassung oder der Schulen oder der Gerichte. Das sollen Folgen des Krieges werden, dafür wollen wir auch kämpfen; aber sie sind doch — bei Gott — nicht das Ziel. Das Ziel bleibt einzig der Sieg. Ich höre sie schon lachen in London und jubeln in Paris. Sie flüstern einander zu: „Bald haben wir Deutschland wieder so weit.“ Wie weit? Mitten im Paradieshader und im ähneln Volkszorn. Das ist es, was sie wollen. Niemand macht den Engländern größere Freude, als wer im deutschen Volk Zwietracht sät. Darum hüte dich! Wir haben alle Hände voll zu tun; jeder Nerv und Muskel ist nötig, um festzustehen beim Anprall der Feinde und beim Steigen der Nahrungsmittel. Hier laufe nach, hier brennt's. Was hilft das beste Wahlrecht, wenn man nicht siegt? So lange der Feind vor den Toren steht, denkt man nur an das eine, wie wir ihn schlagen. Der Feind aber heißt weder Reichstag noch Herrenhaus, nicht Stadt oder Land, sondern England.

Voller Sieg ist unsere einzige Lösung. Es gibt Leute, welche immer noch meinen, der Feind wolle sich mit uns verständigen. Nein, lähmen will er uns, vernichten will er unsere Stellung, brechen will er unsere Macht auf ein Jahrzehnt. Du bist und bleibst in der Politik ein unerfahrener Trummer. Gib denen den Laufpaß, die dir in den Ohren liegen mit dem Wort: „Friede, Friede.“ Michel, du träumst, die Feinde wollen siegen und nichts weiter. Mußt denn Amerika und China auch noch kommen, um dir das erst deutlich zu machen? Darum straffe deine Hand und denk nur an dein Schwert. Der kürzeste Weg zum Frieden ist unser Sieg. Das preussische Klassenwahlrecht liegt am Boden. Ein Hohenzollernwort aus Kriegssturmszeit birgt dafür. Siegen wir, so ist die freie Bahn für den Tüchtigen da, was freilich kein Grundsatz der Gleichmacherei, sondern der besten Auslese ist und nicht dem Mittelmächtigen, sondern dem Leistungsfähigen in allen Schichten helfen soll. Siegen wir, dann hat das Volk Freude, Wohnungen zu bauen, Kinder zu zeugen, Acker zu pflügen. Siegen wir nicht, dann wäre jede Lust zu Neuerungen gründlich verderben. Dann erschöpfe uns der wilde Kampf um das nackte Leben, dann — ach, das ist ja unausdenkbar. Siegen heißt, den Feind zwingen, daß er um Frieden bittet. Wer nicht gewinnt, verliert.

Es ist ein Jettum, man müsse den Feind schonen, damit er später keine Revanche nehme. Die Sicherung unseres eigenen Millionenvolkes mit seiner hohen Kultur ist eine sittliche von so überogender Bedeutung, daß sie unser ganzes Hirn und Herz zu erfüllen berechtigt ist. Die Lust zur Revanche steigt je schwächer sich ein Volk zeigt: mit einem starken bindet man nicht gern an. Darum wollen wir stark sein, damit wir später den Frieden wahren. Hüte dich, deutscher Michel, es gibt wahrhaftig wieder Leute, die dir den „Militarismus“ leid reden wollen. Ihm allein hast du zu danken, daß dein Haus noch nicht angezündet ist und dein Acker noch dir gehört. Die Grundlagen unseres deutschen Volkes und seiner Staaten sind gut. Wir wollen sie noch ausbessern, aber allein um unsretwillen, nicht um des Geschreis in der Welt da draußen willen. In deren Augen bleiben wir rückständige Barbaren, weil sie nicht mit uns fertig werden. Die Höhe unserer Kultur braucht uns von Newyork und Petersburg nicht beiseitigt zu werden. Lassen wir niemand tasten an Flotte und Heer. Sie sind der wirkliche Hort des Friedens, das internationale Friedensgerede erscheint daneben wie eine Fliege, die sich auf Bismarcks Schwert am Hamburger Denkmal setzt. „Einen unnötigen Krieg hat kein Hohenzoller geführt und kann ihn nicht führen.“ so sagt der liberale Geschichtsforscher Mommsen. So scharen wir uns um unsern Kaiser! Unser Volk leidet, aber es ist groß in seinem Leiden. Es weiß, welchen Preis es gilt und wir sollen es ihm nie, nie vergessen. Deine Stunde ist da, deutscher Michel, daß du zum Michael werdest. So sammle alle Kräfte und hüte dich, daß dir keiner etwas von deiner Stärke raube. Der englische König rief kürzlich laut in einem Lazarett: „Die Deutschen sind eine Schweinebande!“ (The Germans are only swine). Meck es dir, schweige und handle!

Das „Enztal-Wörter“, herausgegeben von D. Traub, Darmstadt, Diederichs & Co.

Kundschau.

Die holländische, die schweizerische, die dänische und die schwedische Presse beschäftigt sich durch ihre militärischen Berichterstatter mit den Urteilen über die große Riesen Schlacht an der Westfront und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die Engländer bei Arras und die Franzosen an der Aisne und in der Champagne trotz des Einsatzes von mehr als 60 Divisionen mit ihren Vorstößen bereits wieder ins Stoden geraten seien. Sie hätten durch ihr massenhaft angewandtes Artilleriefeuer und durch den Angriff auf bestimmte Punkte der deutschen Stellungen wohl an den ersten Tagen der Durchbruchversuche einige Erfolge gehabt, der entscheidende Durchbruch durch die deutschen Linien und gar noch die erstrebte Umgehung der deutschen Stellungen von links und rechts seien aber wieder ausgeblieben. Der große Erfolg sei also von den Engländern und Franzosen wieder nicht erreicht worden und von einem Durchbruche durch die deutschen Linien könne keine Rede mehr sein.

Der englische Finanzminister Bonar Law hielt nach Meldungen aus London im Unterhaus eine Rede, in der er darauf hinwies, daß trotz aller bestehenden Schwierigkeiten der Weltkrieg sich seinem Abschluß näherte. Eine nähere Begründung über diese englischen Friedensaussichten hat Bonar Law aber nicht gegeben. Im übrigen sei erwähnt, daß der englische Minister Lord Curzon eine Rede in der Stadt Derby gehalten hat, in welcher er behauptet, in keinem Lande der Erde sei das Leben noch etwas wert, wenn die Deutschen siegen sollten. Die Kriegslage sei jetzt für England sehr ermutigend, denn die großen Kämpfe an der Westfront hätten die bedeutende Ueberlegenheit der englischen und französischen Artillerie erwiesen, denn sie habe in den beiden Wochen der großen Schlachten 4 Millionen Granaten auf die deutschen Stellungen geschleudert. Das glaubt Lord Curzon aber wohl selbst nicht, denn aus schweren

die einhalt. Seite 12
für anwärts 15
bei Anknüpfung
durch d. Geschäfts-20
Kellame-Seite 30
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Geschäften können in dieser Menge Granaten nicht abgefertigt werden. Das wollen wir aber dem Lord Curzon gern glauben, was er am Schlusse seiner Rede in Derby gesagt hat, nämlich, daß Deutschlands militärische Kraft noch lange nicht so weit gebrochen sei, um es zu veranlassen, die Friedensbedingungen des Biververbandes anzunehmen.

Ein offener Brief an Curzon. In der „Daily News“ richtete Chefredakteur Gardiner einen offenen Brief an den ersten Lord der Admiralität, Curzon, in dem es u. a. heißt: Sie sind jetzt vier Monate im Amt, und nach dem Ergebnis zu urteilen, waren diese vier Monate eine Kette von nie zuvor erlebten Mißerfolgen in dem von Ihnen geleiteten Amtsbereich. Ich brauche wohl kaum anzudeuten, wenn während der letzten vier Monate zwei Monate mit ihrem R-Rod von Schiffverlusten die frühere Regierung am Ruder gewesen wäre. Mit welcher großem Spott würden sie die Regierung überhäuft haben und welcher Gemeinheit würde die Norddeutsche, deren Halbgötter Sie, Lord George und Milner sind, die Regierung verfolgt haben!

Die schwedischen und dänischen Zeitungen berichten, daß die russische Arbeiter- und Soldatenpartei zwar noch keinen umstürzenden Einfluß auf die Regierung in Rußland ausgeübt habe, es sei aber die verdächtige Meldung in Rußland aufgetaucht, daß sich zwei Geheimbünde gebildet hätten, die sehr zahlreiche Anhänger hätten und deren Ziel die Wiederherstellung der alten Regierung mit einem Jaren an der Spitze sei. Der neue Jar solle allerdings der Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch oder ein anderer tatkräftiger Großfürst werden. Die neue russische Regierung sei über diesen Plan der russischen Verschwörer in großer Sorge und hätte die Wachen verdoppelt, welche den entronnten Jaren und die Großfürsten zu überwachen hätten. Danach bestände in Rußland die schwere Gefahr einer Gegenrevolution.

In diesen Tagen trafen der englische Minister Balfour, der französische Minister Viviani und der französische General Joffre, begleitet von Diplomaten und Offizieren, in Washington ein. Die Zwecke der Sendung der englischen und französischen Vertreter nach Amerika sind aber sehr delikater und auch heikler Natur, denn England und Frankreich wollen durch ihre Sendboten von Amerika doch offenbar nur große Unterstützungen erreichen. Natürlich wünschen Italien und Rußland daselbe, und sie werden in den Konferenzen in Washington durch ihre Botschafter vertreten sein. Auf der Konferenz soll in erster Linie das schwierige Problem der Schifffahrt und des Transportes zwischen Amerika, England und Frankreich beraten werden. Der Biververband braucht aber auch Geld und immer wieder Geld und auch Geschütze und Gewehre und Munition, und da soll natürlich Amerika helfen. An die Uneigennützigkeit der Amerikaner glaubt aber in diesen großen Geldfragen kein Mensch, und die Biververbandsmächte werden in Amerika schon in laute Aepfel beißen müssen.

Vaterlandsliebe.

Ueber den Rhein nach Frankreich hinein!

Roman von Fritz Geyer.

(Nachdruck verboten.)

Mit eisernem Griff umspannten Jörgs Hände die Büchse. Er fuhr mit einer wilden Bewegung in die Höhe. Hart schlossen sich seine Lippen aufeinander. Als er sie wieder öffnete nach sekundenlangem Schweigen, gingen abgerissene Worte darüber hin: „So lauf dein in Eile, Hannes, und sag dem Bärbel meinen letzten Gruß! Und so ich sie auf Erden nicht wiederseh', so doch im Himmel gewiß. Lauf, Junge, damit du nicht zu spät kommst!“

Er schob den ihn verständnislos anstarrenden Knaben zur Tür hinaus, zog seine weinende Mutter an sich und bat: „Leg' deine Hand auf meinen Kopf, ein einziges Mal noch, Mutter! Und bet' für mich, daß ich wiederkommen möcht'! Und hernach, wenn nicht, so den', daß ich drüben in fremder Erde ruh'.“

Sie versuchte nicht mehr, ihn zu halten. Sie sah, daß es nutzlos war. Ihre Hände ruhten segnend auf seinem vollen blonden Scheitel. „So geh“, schluchzte sie. „Ich will stille sein...! Und sofern du nicht wiederkommst... so will ich's tragen mit Stolz, daß du für dein Land gefallen... Die Zeit ist wohl groß... da muß mein Herz schon stille sein... Und der Bärbel Herz braucht nicht mehr zu klagen...“

Er stand schon im Freien. Vom Strome her kam ein leiser singender Windhauch und kühlte seine glühende Stirn. Mit festen Schritten ging er zum Fährboot hinab. Entschlossen sprang er hinein und trieb es mit starken Stößen durch die Eischollen der Burg im Strome zu.

Berlin, 24. April. Wenn man die englischen Zeitungen aufmerksam durchliest, stößt man immer wieder auf unwillkürlich sich hervordringende Äußerungen der Verleumdung. So schreibt Daily Express vom 13. April in einem Leitartikel: „Was uns betrifft, so müssen wir, die wir das Herbeikommen des Friedens mit unaussprechlicher Erleichterung begrüßen würden, doch dringend die Notwendigkeit wieder hervorheben, unsere Anstrengungen zu verdoppeln und unser Pulver trocken zu halten.“ In der Morning Post vom gleichen Tag wird ebenfalls in einem Leitartikel zu Ehren der Vereinigten Staaten darüber gesprochen, daß die öffentliche Feiertage des neuen Bündnisses zu wünschen übrig lasse und zugestanden: „Tatsache ist, daß der Krieg als eine zu gewaltige und zu tragische Angelegenheit empfunden wird, um starken Gefühlsausdrücken Raum zu lassen, jedoch während des ganzen Kriegs weder Sieg noch Niederlage öffentlich stark hervortreten. Wir haben weder Zeit noch Neigung zu Schaugebränge.“

Berlin, 24. April. (WFB. Amtlich.) S. M. der Kaiser richtete an S. A. D. den Kronprinzen Rupprecht v. Bayern, Führer der an der Artois-Front kämpfenden Heeresgruppe folgendes Telegramm: „Der neue englische Ansturm auf dem Schlachtfeld von Arras ist durch Deine Truppen gebrochen. Den Helden von Arras und ihren bewährten Führern, die an Können, Leistung und Erfolg den Kameraden an der Aisne und in der Champagne es gleich taten, sende ich meinen und des Vaterlandes Dank. Gott helfe weiter. Wilhelm I. R.“

Berlin, 24. April. Der Reichstag trat heute nach der Osterpause zum erstenmal wieder zusammen.

Berlin, 24. April. Großwesir Talaat Pascha stiftete heute mittag dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Zimmermann, Besuche ab.

London, 24. April. (WFB.) Die Admiralität meldet: Ein britisches Luftschiff, das am Samstag die Ostküste abpatrouillierte, ist nicht zurückgekehrt. Es ist beobachtet worden, wie am Samstag vormittag ein Luftschiff in Flammen gehüllt in der Straße von Dover niederging. Ein Flugzeug wurde kurz vorher in der Nähe beobachtet. Es wird angenommen, daß das feindliche Flugzeug das vermintete Luftschiff zerstört hat, das wahrscheinlich infolge Maschinenschadens eine weite Strecke von Land fortgetrieben worden sei.

Jürich, 24. April. Der Schweizerischen Pressagentur wird aus Paris gemeldet: Die bisherigen Ergebnisse der großen Offensive rechtfertigen nach der Meinung der militärischen Sachverständigen die Erwartung auf den Durchbruch der deutschen Front nicht mehr. Die englischen Militärärztsstellen berichten von einem Teil der Front, daß die artilleristische Überlegenheit der Alliierten im ersten Abschnitt der Offensive eine etwa zwanzigfache gewesen sei.

Die Heere waren über den Rhein gezogen. In den Orten am Strom, die infolge der Truppen-durchmärsche tage- und wochenlang ein duntbewegtes Leben gesehen und Kriegslagern geglichen, war es wieder still geworden. Still als sonst noch. Denn viele der wehrhaften Männer hatten sich wie Jörg Reuter dem Heere angeschlossen und waren mit nach Frankreich marschiert.

Wie eine brausende Welle war der Kriegslärm verraucht. Verschlafen und verschneit lag das Land am Flusse. Mit weißen Pelzklappen geschmückt, standen die kleinen Häuser in dem windigen Hoffengewirr der altertümlichen Städtchen. Und die Nebenhügel gleichen toten Gärten.

Wenn man des Abends auf den Bänken in den Weinstuben saß, redete man nur noch vom Kriege. Dieser und jener wußte Neuigkeiten zu melden. Der eine redete von großen Erfolgen der Verbündeten, ein anderer glaubte nicht daran und prophezeite einen bösen Ausgang. Denn man folgt dem verwundeten Löwen nicht ungestraft in seine Höhle. Der Korje hatte eben nicht wenige Bewunderer noch am Rhein.

Vieles Herzen schlugen in banger Sorge, wenn sie der Väter und Brüder und Söhne gedachten, die in Feindesland weilten. Wer von ihnen mochte einst heimkommen? Wer kam nimmer wieder?

Bärbel Ehrhardt war nicht gestorben. Ihre junge kräftige Natur hatte den Tod übermocht. Gerade zu der Stunde, da Jörg Reuter mit Blüchers Heer über den Rhein gegangen, war sie aus tiefer Bewußtlosigkeit erwacht und hatte eine Frage nach dem Geliebten getan.

Er kam bald, sagte man ihr zunächst. Und dann nach Tagen, als sie stark genug war, die Wahrheit zu erfahren: „Er ist mit davon in den Krieg.“

Und sie dachte es von der Stunde an als eine trostlose Gewißheit: Er kommt nimmer wieder.

Württemberg.

Stuttgart, 24. April. Der Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Roth-Leonberg ist als Kriegsgeschichtsrat in das Stappengebiet nach dem Westen berufen worden.

Tiermehl-Fabrikanlagen in Württemberg. Die Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern errichtet nun in Württemberg 5 Tiermehl-Fabrikanlagen, und zwar eine für den Neckarkreis im Bezirk Ludwigsburg, eine für den Schwarzwaldkreis im Bezirk Horb, eine für den Jagstkreis im Bezirk Hall, eine weitere in der Mitte des Oberlandes und eine Zentralanlage im Bezirk Geislingen. Diese der Tiermehl- bezw. Fettgewinnung dienenden Anlagen verfolgen hervorragende Zwecke. Aus den gewonnenen Fetten werden einweihaltige Kraftfuttermittel für die Vieherzeugung hergestellt und militärischen Interessen dienen diese Fette für die Herstellung von Glycerin und Explosivgeschossen. Mit der Ausführung der Anlagen wurde Architekt Daurat B. J. Manz in Stuttgart beauftragt.

Stuttgart, 24. April. Am Samstag, den 14. April abends ist der 12 Jahre alte Werner Wagner von hier durch die See- und Jägerstraße bis zur Kreuzstraße von einem jüngeren, großen und schmächtigen Mann, der einen Arbeitsantrag, veroligt zu Boden geworfen und durch Schläge und Stiche an beiden Unterarmen verletzt worden. Von dem Täter hat man bis jetzt keine Spur. Der Ueberfallene ist der Sohn des Direktors Konrad Wagner, der seit kurzem von Calw fortgezogen ist. Nach den Begleitumständen wäre es möglich, daß es sich um denselben Täter handelt, der bei Wangen vor etwa zehn Tagen den schrecklichen Mord an dem 12 jährigen Knaben Klein von Wangen verübte dessen zerstückelte Leiche aufgefunden wurde. Es dürfte sich also um ein fittlich heruntergekommenes gemeingefährliches Individuum handeln, das man schon so schnell wie möglich fassen sollte.

Feuerbach, 23. April. (Zu was der Feiwagen gut ist). Sehr schön glauben es hier „Hamster“ angegriffen zu haben, um Lebensmittel bereinzubringen. Der hiesige Feiwagen wurde requiriert. Seelenvergnügt fuhr Meister Jakob im Auftrag einiger schwer Hungernder nach dem benachbarten G., belad seinen Wagen mit, wie man hört 4 Schweinen, 7 Zentner Mehl, Eier, Butter und trat mit dem ruhigen Gemüthe der Welt zum Heimfahrt an. Doch das Auge des Geistes war das Telephon war rascher als unseres Jakobs Fuß. Wie er seinen Merkurswagen in die Remise fahrte will, empfängt ihn ein Schahmann mit den Worten: „Jakob, was hast heute für schwere Pakete?“. Der ganze Inhalt wurde beschlagnahmt. Schon sollte wie wir dem „Neuen Tagblatt“ entnehmen, Sühngelder eingezogen sein. Für den nötigen Sühngeld brauchen die Hintermänner nicht zu sorgen.

Badnang, 24. April. Seit 7. März sind in der Viehfleischmüllstelle circa 80000 Eier abgesehen worden.

So unumstößlich fest dachte sie es, daß sie ein Trauergewand anlegte, als sie das Bett verlassen konnte. Ihr weiterer Sinn schien gestorben. Die ebenedem so trohen Augen fanden nie mehr ein Lächeln. Die Wangen blieben schmal und blaß. Daß er ohne Abschied von ihr gegangen, das trah an ihr. Das machte sie sogar sehr unglücklich. Wie hatte er das tun können! Und wenn sie den Westen über den Strom sah, zur Zeit des Sonnenunterganges, dann wünschte sie oft, daß es am besten gewesen, wenn sie gestorben.

Ein harter Winter knechtete das Land wie ein Tyrann. Er kniete mit eisernem Druck auf seinem Leibe, er hatte es unter seine gewaltigen Fäuste gezwungen, als solle es nie wieder zum Leben erwachen.

Auch jenseits des Stromes, im Lande, das hinter den Kämmen der Vogesen liegt, führte er das Regiment scharfer denn sonst.

Im drängenden Vorwärtstreiben strebte Blücher dem Herzen Frankreichs zu. Nancy lag längst hinter ihm. Die Broodur seiner Truppen war bewundernswert. Der Geist ihres Führers besetzte sie. Sie wären bereit gewesen, ihm bis an das Ende der Welt zu folgen. Auch Jörg Reuter stand mit allen seinen Regungen im Bann dieses stürmischen, begeisterten Gefühls. „War er ein Führer von Calw gewesen? Gab es auf der Welt einen Ort an dem seine Hütte stand, in der ein bangendes Mutterherz seiner in Sorge gedachte? Wußte er nichts von einem Mädchen, an dessen Herzen das seine so oft geruht und das wohl nun schon längst den letzten Bäumen den Schlag getan? Wenn in diesen Tagen des Grieseltels vom alles überdönenden, ehern Schritt der Zeit seine Gedanken einmal im kurzen flüchtigen Einschalten anderer Gefühle Rastplätze hielten, dann dachte er Bärbels immer als einer Toten.“

(Fortsetzung folgt.)

Söllingen
Hundertjähriger
L. F. Sautter
Jahre 1912 den
idat.

Aus Stadt

Neuenbürg
steh. Ueber
gleiches und dere
wiesoch Unficherb
daber, durch C
sch im Einzel
Ankuden des
Rechtsaufkunft
hinfüoertheilung
Kriegsamt mit a

Neuenbürg
berghischen Staat
Faherplanwechsel
weiterhin. Die
vorgesehenen J
für den Zeitab
verlehen von d
Berfügung erge
den Aushangfab
Fahblatt, für d
hah an die glo
kalt herausgeg
Juni auf den
Sommerfahrplan
berghischen Staat
Wart. Beeleker
Veränderungen d
nicht in Aussicht
den Neuenbürg
oder Sonderzuge
Der Dienstfahr
nant nicht neu
den bis dahin
fahrplan und d

Bieh-Cat
ration erfordert
ungen. Wie n
wird, sollen zu
Kindvichbeständ
genommen wer
Lieferung von E
haben. Für die
die Milchabgab
um die Entgeg

Frühling

Das Silber
am Sonntag-M
nah und fern
und nur zu bal
Regenwind.
nach wenig Leb
die Bäderjunge
seinem Weiger

An Reis

In Ergän
Berfügungen
wird folgende

1) Die H
ihre Fällschun
worden, der e
kell. Diese V
ihnen bärten b
von welchen
Kartenabgabe
werden. Die
ds. Jg. verlä
neue Mar
nicht vorwende

Die Wir
ihnen eigenom
häufigsten bis
Reklamierung
Nach dem
warten zum
zur Erstellung

Die Wir
bandbrotmar
ihren Vortat
Kartenabgabe
angebrachter



Böblingen bei Ulm, 23. April. Als fast hundertjähriger ist in voller Rüstigkeit Privatmann G. F. Sautter verstorben. Er erhielt noch im Jahre 1912 den Ehrentitel der Deutschen Turner-Gesellschaft.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 24. April. (Vom Hilfsdienst-lich). Ueber die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes und deren Tragweite und Auslegung besteht vielfach Unsicherheit und Zweifel. Es empfiehlt sich daher, durch Erkundigungen an zuständiger Stelle im Einzelfall rechtzeitig zu erkundigen. Auf Ansuchen des Kreisamtes hat der Verband der Rechtsauskunftstellen, Lübeck, Parade 1 diese Auskunftserteilung übernommen und wird hierfür vom Kreisamt mit amtlichem Material versehen.

Neuenbürg, 24. April. Auf den württembergischen Staatsbahnen tritt am 1. Mai 1917 kein Fahrplanwechsel ein, der jetzige Fahrplan gilt auch weiterhin. Die im Dienstfahrplan nur bis 30. April vorgesehenen Züge entfallen mit diesem Tage, die für den Zeitabschnitt vom 1. Mai an vorgesehenen verkehren von diesem Tage an, sofern nicht andere Verfügung ergeht oder bereits ergangen ist. Für den Ausbaufahrplan wird auf 1. Mai ein zweites Zeitblatt, für den Liniensfahrplan und das Kursbuch auf die gleiche Zeit ein zweites Ergänzungskblatt herausgegeben. Voraussichtlich wird am 1. Juni auf den meisten deutschen Staatsbahnen der Sommerfahrplan in Kraft treten. Für die württembergischen Staatsbahnen sind, wie im Amtsblatt der Württ. Verkehrsanstalten zu lesen ist, erhebliche Änderungen des Fahrplans zu diesem Zeitpunkt nicht in Aussicht genommen. Die notwendig werden den kleineren Änderungen werden durch Nachträge oder Sonderzugverfügungen bekannt gegeben werden. Der Dienstfahrplan wird also auch auf diesen Zeitpunkt nicht neu ausgegeben werden. Dagegen werden bis dahin der Auslandsfahrplan, der Liniensfahrplan und das Kursbuch neu erscheinen.

Vieh-Enteignung. Die erhöhte Fleischration erfordert gegen bisher starke Viehschlachtungen. Wie nun in Berliner Blättern mitgeteilt wird, sollen zu diesem Zwecke vorzugsweise die Rindviehbesitzer solcher Wirtschaften in Anspruch genommen werden, die ihre Verpflichtung zur Ablieferung von Butter und Milch ungenügend erfüllt haben. Für die Beteiligten empfiehlt sich deshalb, die Milchablieferung mit allen Kräften zu steigern, um die Enteignung von Vieh zu vermeiden.

Frühling in der Walachei.

Das überhelle Geläute der Frühglocken klingt am Sonntag-Morgen in zarten, melodischen Wellen, nah und fern, über das noch schlafende Bukarest, und nur zu bald ersterben die lieblichen Akkorde im Morgenwind. Prächtiger Sonnenschein, und doch noch wenig Leben auf den Straßen. Während früher die Bäckerjungen ihre Brötchen, ihre „Franzose“ aus feinstem Weizenmehl, in den Frühstunden austreiben,

ist jetzt alles still. Auch hier herrscht ja die Brotlücke. In der Straßengabel stehen ein paar Ochsenwagen, mit langen Eichenknüppeln beladen. In der hellen Mondnacht haben sie Bauern in den weiten braunen Mänteln zum Verkaufe heringeführt, und die müden grauen Gespanne in den primitiven Holzjochen rasten. Auf der Chaussee fährt ein Wagenzug mit mächtigen leeren Weinfässern dem weinreichen Hügelland zu. Führer und Bedeckung schauen verschlafen drein, aber die Ochsen schreiten rüstig und munter aus. Wie greifbar nahe alle Gegenstände in der klaren Frühlingsluft sind, wie scharf sich die Konturen abheben! Aus dem Eichenwäldchen beim Dorf kommen Mädchen im Sonntagsgestalt mit großen Sträußen der niedlichen blauen Seifen, die so tiefblau sind wie das wolkenlose Firmament. Weilschen (Viorele) nennen die Mädchen die Frühlingsboten, und mit aller Veredsamkeit lassen sie sich nicht überzeugen, daß Weilschen doch anders aussehen. Es ist auffallend, wie wenig naturkundliche Kenntnisse das gewöhnliche rumänische Volk besitzt. Für so häufig vorkommende Bäume wie den Esfigbaum, die Sophore usw. hört man meist nur den Namen „Salcam“ (Kazie). Vor Jahren habe ich die Seila in diesem Eichenbusch erdodert, und ich betrachte sie jetzt wieder wie eine alte Bekannte und freue mich über den blauen Schimmer, den sie über den fahlen Grassoden breitet. — Die breite, staubige Heerstraße, die sich schnurgerade über die weite, graubraune Ebene hinzieht, begleiten zu beiden Seiten Kazien und Ahorn. Sonst sieht man, außer den Weiden mit den im zartesten Hellgrün sprossenden Hängezweigen in der funfzigigen Flußniederung und am See, feinerlei Baum. In der Ebene steht die Obstbaumzucht noch in den Anfängen. Nur Anlagen von Zwetschgenbäumen, deren Früchte zu dem milden Zwetschgenschnaps, Juica genannt, gebrannt werden, bemerkt man um einzelne Wohnhäuser. Und doch könnte die überaus fruchtbare schwarze Erde reiche Obsternten liefern. Besonders die Aprikose soll sich dem Klima gut anpassen und überreiche Ernten liefern. (Schluß folgt.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bojot, 24. April. (GSG.) Die englischen Militärkorrespondenten berichten (laut dem „Anzeiger“) von ihrem Fronteile, daß die artilleristische Ueberlegenheit der Alliierten im ersten Abschnitt der Offensive eine etwa zwanzigfache gewesen sei.

Genf, 24. April. (GSG.) „Journal de Débats“ schreibt: Italiens Nichtteilnahme an der großen Offensive rufe in Frankreich schmerzliche Gefühle hervor. Es sei anzunehmen, daß auch ihr die Entente-Konferenz in Jean de Maurienne gegolten habe.

Bern, 25. April. (WTB.) Die Lyoner Blätter melden aus Paris: Der amerikanische Militärflieger Dugan ist laut Aussagen seiner Kameraden bei einem Luftkampf über den deutschen Linien abgeschossen worden.

Genf, 24. April. (GSG.) Nach hiesigen Blättermeldungen aus New-York meldet die „New-York Sun“: Gegen eine offizielle Teilnahme der amerika-

nischen Truppen in Europa haben sich fast zwei Drittel aller Mitglieder des Repräsentantenhauses ausgesprochen. Der Plan dürfte sich in seiner jetzt vorliegenden Form als undurchführbar erweisen.

Röln, 24. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Römische Blätter berichten, daß auf der letzten Verbandsberatung Italien vorgeschlagen habe, nach der Eroberung von Palästina durch die Engländer solle das Land sofort durch Truppen aller Verbündeten besetzt werden. Dieser Vorschlag habe allgemeine Zustimmung gefunden. Belgien sei dazu bestimmt, Palästina zu verwalten. Man halte diese Lösung für wahrscheinlich, sofern sie vom Vatikan angenommen werde.

Berlin, 25. April. (Priv.-Tel.) Wie einem englischen Blatt aus Washington gemeldet wird, soll auf den Eisenbahnzug, in dem Balfour von Halifax nach Washington reiste, ein Anschlag versucht worden sein, um den Zug zum Entgleiten zu bringen. Nur der Wachsamkeit des amerikanischen Geheimdienstes sei es zu danken, daß das Attentat vereitelt wurde. Gegenwärtig würde die Wohnung Balfours von Soldaten und Polizeiagenten bewacht.

Genf, 24. April. Das „Journal“ veröffentlicht eine Erklärung Roosevelt, in der der Ex-Präsident seinen Aerger gegen Wilson wegen der verweigerten Erlaubnis, das Kommando einer amerikanischen Division in Frankreich zu übernehmen, ausdrückt. „Ich will aber“, so sagt Roosevelt, „einstweilen niemand in Amerika fluchen. Die Hauptsache ist, daß wir unteren gemeinsamen Haß gegen Deutschland recht deutlich zum Ausdruck bringen.“ In der Erklärung wird weiter die schleunige Einführung der Wehrpflicht gefordert, wenn durch diesen Plan auch erst in 18 Monaten eine brauchbare Armee zustande kommen werde.

Ein wahres Geschichtchen. Am Geburtstag unseres alten Heldenkaisers wurden einige Leute mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Als der Hauptmann dabei war, einem Manne das Band mit dem Ehrenzeichen einzufürsopfen, richtete er an ihn die Frage: „Welches Datum haben wir heute?“, Richtig antwortete der Mann: „Den 22. März, Herr Hauptmann!“ — „Können Sie mir sagen“, fragte der Hauptmann weiter, „Weshalb gerade heute eine Menge Ehrenzeichen verteilt werden?“ Keine Antwort. — „Na, — was ist heut für ein Gedentag?“ — Wieder allgemeines Schweigen. Darauf wandte sich der Hauptmann an den nächstfolgenden Mann und fragte ihn, während er ihm das Eiserne Kreuz gab: „Können Sie mir sagen, was heute los ist?“ — „Jawohl, Herr Hauptmann, Frühlingsanfang!“ — „Kannst du Jg.“

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck ist in eine etwas günstigere Lage vorgerückt, hat aber die entgegenstehenden Störungen noch keineswegs völlig überwunden, so daß kurze Rückfälle zu trübem und etwas regnerischem Wetter in Rechnung zu nehmen sind. Doch wird die Neigung zur Aufbeiterung das Uebergewicht erhalten und der Niederschlag ohne Bedeutung bleiben.

ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Kommunalverband Neuenbürg.

Anordnung, betreffend die Reisebrotmarken.

In Ergänzung und teilweiser Abänderung der früheren Verfügungen des Oberamts über die Reichsreisebrotmarken wird folgendes bestimmt:

- 1) Die Reisebrotmarken sind zur Vermeidung der Gefahr ihrer Fälschung mit einem Wertpapierunterdruck ausgestattet worden, der einen in grauem Feld stehenden Reichsadler darstellt. Diese Marken werden derzeit schon ausgegeben. Neben ihnen dürfen bis Ende April auch noch die Marken alten Musters, von welchen noch größere Vorräte vorhanden sind, von den Kartenabgabestellen und Wirten an die Verbraucher ausgegeben werden. Die Lauffrist für die alten Marken ist bis 15. Mai d. J. verlängert. Vom 16. Mai an haben nur noch die neuen Marken Gültigkeit. Alte Marken, die bis 15. Mai nicht verwendet sind, können nicht in neue umgetauscht werden.
- 2) Die Wirte, Bäcker und Mehlverkäufer müssen alle von ihnen eingenommenen (eingelösten) Reisebrotmarken alten Musters spätestens bis zum 20. Mai an die Kartenabgabestellen bezw. Mehlanweishstellen abliefern.
- 3) Nach dem 20. Mai dürfen diese Stellen alte Reisebrotmarken zum Umtausch in Kommunalverbandsbrotmarken oder zur Erteilung von Mehlanweisungen nicht mehr annehmen.
- 4) Die Wirte, welche zur Umwechslung von Kommunalverbandsbrotmarken in Reisebrotmarken ermächtigt sind, müssen ihren Vorrat ungebrauchter Marken spätestens bis 5. Mai der Kartenabgabestelle zurückgeben. Es werden nur ganze Festchen ungebrauchter Marken zurückgenommen.

- 2) Militärurlauber und Reichsausländer, denen Reisebrotmarken nicht in Umtausch gegen Kommunalverbands-Mehl- und Brotmarken, sondern gegen besondere Empfangsbcheinigung ausgestellt werden, erhalten wegen der Herabsetzung des Mehl- und Brotverbrauchsmaßes künftig nur 4, nicht mehr wie bisher 5 Reisebrotmarken über 50 g Brot für jeden Tag.
- 3) Um einen Mißbrauch von Reisebrotmarken, auf welche bereits Mehl oder Brot bezogen ist, unmöglich zu machen, müssen die Marken bei der Einlösung entwertet werden. Zu diesem Zweck sind die neuen Reisebrotmarken auf der rechten Seite in senkrechter Richtung, etwa 1 cm vom Rand entfernt, durchlocht. Bei der Verabfolgung von Brot oder Mehl haben die Bäcker, Händler oder Wirte sofort nach der Empfangnahme der Marken den rechts von der Durchlochung befindlichen Streifen abzutrennen. In den Wirtschaften hat die Abtrennung nicht durch die Bedienung, sondern durch die Person zu geschehen, die das Brot an die Bedienung ausgibt. Der kleine, abgetrennte Teil der Marken braucht nicht aufbewahrt zu werden.
- 4) Die Brotkartenabgabestellen haben sämtliche unverwendet gelösten Reisebrotmarken (Festchen und Vogen) alten Musters abgezählt und gebündelt spätestens bis zum 10. Mai an das Oberamt einzuliefern. Die vollständige Rückgabe der ungebrauchten Marken ist notwendig, weil sonst der Kommunalverband mit dem Mehlwert derselben belastet bleibt.
- 5) Im übrigen bleiben die bisherigen Vorschriften bestehen.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, diese Vorschriften in der Gemeinde ortsüblich bekannt zu machen und die Brotkarten abgabestellen, sowie die Bäcker, Wirte und Händler besonders darauf hinzuweisen.

Neuenbürg, den 23. April 1917.

R. Oberamt:
Ziegele.

R. Forstamt Langenbrand.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf am Mittwoch, den 2. Mai, vorm. 9 Uhr

in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald-Distrikt Gröfßelberg, Hengstberg, Eichenwald, Eulenloch, Ueberrück, Gairven:

Langholz: 887 F., 2329 Ea., 130 Fo., 23 L., mit Fm.: 131 I., 182 II., 326 III., 208 IV., 250 V., 262 VI. Kl.; Abschnitte: 2 F., 70 Ea., 10 Fo. mit Fm.: 37 I., 28 II., 8 III. Klasse.

Losverzeichnis unentgeltlich von der Geschäftsstelle für Holzverkauf der R. Forstdirektion in Stuttgart.

Feldrennack.

Diejenige Person, welche am 14. dieses Monats meinen kleinen Handharen vor dem Hause wegnahm, möchte ihn innerhalb 2 Tagen zurückbringen, andernfalls Anzeige gemacht wird.

R. Mayer.



Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.
Futtermittel-Zuweisung.

Den Gemeinden wurden an Futtermitteln zugewiesen:

166	Str. Weizen- und Roggenkleie,
445	" Gerstkleie,
369	" Zuckerrübschnitzel,
83	" Bansenmischfutter,
220	" Einweiß-Krautfutter,
51	" Seidemehl,
149	" Viertreiber,
154	" Kartoffelstärkefutter,
283	" Reppkuchen,
349	" Oelkuchennehl,
164	" Erbsenkleie.

Diese Futtermittel können vom Dienstag, den 24. April an gegen Ablieferung der vorgeschriebenen Sätze in der Kunstmühle von J. W. Geigle u. Co. hier durch die Beauftragten der Gemeinden abgeholt werden.

Den 23. April 1917.

Oberamtspfleger Kübler.

Neuenbürg.
Bekanntmachung.

Es ist Anlaß gegeben, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß **Wirt**, welche an Personen, von denen sie wissen oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie in einem Alter von weniger als 16 Jahren stehen, gewohnheitsmäßig geistige Getränke zum sofortigen Genuß verabreichen oder durch Angehörige oder Bedienstete verabreichen lassen, einer Geldstrafe bis zu 45. M. unterliegen. (Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf jugendliche Arbeiter während der vorgeschriebenen Arbeitspausen, ebensowenig dann, wenn der Besuch des Wirtschaftes unter Aufsicht der Eltern, Vormünder, Lehrer, Dienst- oder Lehrherren oder anderer für die jungen Leute verantwortlicher erwachsener Personen, oder zur Erfrischung auf Reisen, Ausflügen oder bei ähnlichen Gelegenheiten, oder wenn er in dem regelmäßigen Koffhaus stattfindet.)

Den 23. April 1917.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Metallamt Neuenbürg.

Aufforderung zur Abgabe der Meldungen

über fertige, gebrauchte und ungebrauchte Haushaltsgegenstände aus **Aluminium** (wie solche auf der Rückseite des Meldevordrucks verzeichnet sind) ergibt hiemit an die von der Bekanntmachung vom 1. März betroffenen Personen, Betriebe usw.

Die freiwillige Ablieferung der Gegenstände an die Sammelstellen kann jeden Mittwoch nachmittag erfolgen.

Den 23. April 1917.

Verwaltungsaktuar Frostel.

Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezember 1916.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	49507.35	Geschäftsanteile der Mitglieder einschl. 5% Dividende 1916	795160.28
Wechselbestand	303970.25	Reservefond einschl. Zuweisung 1916	198000.—
Effektenbestand	182947.—	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen	
Anlage des Reservefonds in mündelsicheren Papieren	170920.—	a) mit 6 monatl. Kündigung M 2076369.48	
Mobilien	4000.—	b) " täglicher " M 147189.05	2223558.53
Immobilien	114000.—	Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	633490.12
Geschäftsausstände in laufender Rechnung	1597488.49	Guthaben der Banken	376691.97
Vorschüsse	1133855.84	Laufende Tratten	23557.13
Darlehen gegen 1. Hyp.	422943.95	Zum voraus erhobene Zinsen und Diskontbeträge pro 1917	1757.55
bei Banken	200652.21	Gewinnvortrag	1005.58
offene Zinsraten	72936.07		
	4253221.16		4253221.16

Mitgliederzahl:

Am 1. Januar 1916	867
Neu eingetreten	15
	882
Ausgeschieden:	
durch Tod	26
freiwillig oder infolge Wegzugs	6
durch Ausschluß	3
	35
Stand am 31. Dezember 1916	847

Wildbad, den 23. April 1917.

Der Vorstand:

C. Bätzner. Fr. Rath. Ph. Bosch, Stv.

Druck und Verlag der G. Weidlichen Buchdruckerei des Enztäler. — Verantwortlicher Redakteur G. Weid in Neuenbürg.

Neuenbürg.
Bestellungen auf das im „Enztäler“ Nr. 93 vom Montag, den 23. April enthaltene **Hühnermischfutter-Angebot** werden Donnerstag abend zwischen 5 und 6 Uhr bei der unterzeichneten Stelle entgegengenommen.

Städt. Lebensmittelstelle.
J. A. Gemeinderat Meißel.

Unterreichenbach.

Stammholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald kommen zum Verkauf:

Laugholz
mit Zm.: 120,86 I., 167,95 II., 92,53 III., 23,64 IV., 12,35 V., 6,71 VI. Klasse;

Sägholz
10,52 I., 5,49 II. Klasse

in 7 Losen;

ferner **Rotbuchen**
Zm.: 0,79 III., 11,33 IV., 1,19 V. Klasse
in 2 Losen.

Bedingungen: Zahlungstermin bei Stellung von 2 tüchtigen Bürgen ist der 1. Oktober. Von da ab werden 5% Verzugszinsen berechnet. Bei Zahlung innerhalb 4 Wochen 2% Rabatt.

Angebote auf die einzelnen Lose, in Prozenten ausgedrückt, wollen unterzeichnet und verichlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis 4. Mai auf dem Rathause hier eingereicht werden.

Abfuhr günstig. Entfernung von der Bahnstation 1—1,5 km. Auszüge gegen eine Gebühr von 1. M. durch das Schultheißenamt.

Schultheißenamt:
A. B. Eisele.

Farbige Tischdecken
weiße Servietten u. Tischtücher, abgepaßt
Bettüberdecken, Teppiche, Bettvorlagen
Läuferstoffe, Gardinen, Linoleum
Wachstuche.

Kragen, Manchetten, Vorstecker
Einlässe, Kravatten, Hosenträger.

Wildbad Ph. Bosch.

Langenbrunn.

Montag, den 30. April

Viehmarkt.

Schultheißenamt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

1 Spülfrau od. -Bursche
1 Hausmädchen.

Angebote sind zu richten an das **Sanatorium Schönbach** in Schönbach bei Wildbad

Suche für meinen 11. Sohn ein besseres, selbständiges

Mädchen

bei Familienanschluss vorzuziehen oder später.

Frau Otto Herzog,
Pforzheim i. V., Bahnhofstr. 4

Eine schöne

Kalbin

25 Wochen trächtig, groß, sowie ein schönes

Zucht-Rind

ist zu verkaufen
Birkensfeld, Dietlingertstr.

Neusach.

Eine schöne Kuh

samt Kalb

verkauft Ernst Günther.

Arnbach.

Einen gut erhaltenen

leichten Kuhwagen

sucht zu kaufen
Gottlob Bahten.

Wer ein Geschäft machen will, muß die Zeitung zu Hilfe nehmen!

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

Preis in
in Neuenbürg
durch die P
im Orts- u
entsprech
en sonstigen
Verkehr
hierzu 30
Zustellungen
erhalten und
in Neuenbürg
hierzu
Berlin
am 19. Ap
sind nach d
meldungen
Registerte
kischen Kar
Korbsee we
Große Da
Beitrag
Geeresgru
prinz Ru
Auf den
gekern frül
Nördlich
Angriff nic
niederung
Straße Kr
Auf breiter
hiesigen St
Bancourt
droh der
schwersten
Grabmal
melden über
der Front
Engländer
Bei den
Janterie 600
Panzerkraft
Naher de
wirkungsvoll
in die feind
langene, 4
Am 23.
unzweifelha
mehreren G
neben blutige
Geeresgru
In einig
paganfront
Französische
Brimont und
Hinter den
sehr beobacht
Geeresgru
109 Adre
Die Lage
Am 23.
Franzosen d
1 Hesselballe
19 Flugzeug
Luftkämpfen,
zum Abwurf
ward schon
Bei einem
Kog Hauptman
der stürmend
voran und
englischen V
Ostlich
Unsere W
Feuer russisch
Jacobstadt, P
Larnopol läti
Mazedon
Der seit 2
schen Warden